

Industrie: Geschäftsklima verschlechtert sich

In der sächsischen Industrie hielt der seit Juni festzustellende Abwärtstrend des Geschäftsklimas an. Im August verschlechterte sich dieser Indikator besonders stark, was wohl hauptsächlich auf die Flutkatastrophe zurückzuführen sein dürfte. Aber auch im September war der Trend eher nach unten gerichtet. In den neuen Bundesländern insgesamt hat sich das Klima im August und September ebenfalls eingetrübt (vgl. Abb. 1). Der Rückgang des Geschäftsklimas in der sächsischen Industrie resultierte im September aus einer zurückhaltenderen Einschätzung der aktuellen Situation, während sich die Erwartungen nicht weiter verschlechtert haben, allerdings auf den ausländischen Märkten kaum noch mit einer Besserung der Absatzmöglichkeiten gerechnet wurde. Zwischen einzelnen Industriebereichen ergaben sich allerdings beträchtliche Unterschiede bezüglich der Veränderungen in den allgemeinen Geschäftserwartungen. Eingetrübt haben sich die Perspektiven vor allem bei den Herstellern von Nahrungs- und Genussmitteln sowie im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hingegen wurden sie von den Unternehmen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes im September per saldo positiv eingeschätzt, nachdem in den Monaten davor die negativen Bewertungen überwogen.

In der Bewertung der aktuellen Situation mehrten sich zwar die negativen Urteile, mit dem derzeitigen Auftragsbestand waren die Unternehmen jedoch nicht mehr ganz so häufig unzufrieden wie bisher und auch die Fertigwarenbestände haben bei weniger Herstellerunternehmen als in den vorangegangenen Monaten das gewünschte Maß überschritten. Die Verkaufspreise werden den Meldungen der Unternehmen zufolge weitgehend unverändert bleiben, nur vereinzelt rechneten sie mit Preisrückgängen.

Die Produktionspläne wurden nach unten korrigiert. Das hängt mit extrem häufigen Produktionseinschränkungen in einzelnen Branchen zusammen. Insbesondere im Stahl- und Leichtmetallbau überwogen

nun die Meldungen über eine beabsichtigte Einschränkung der Fertigung.

Der amtlichen Statistik zufolge war die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie im Juli um 0,7 % niedriger als vor Jahresfrist.¹ Im Durchschnitt der ersten sieben Monate wurden um 0,3 % weniger Personen als zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigt. Im zweiten Halbjahr 2001 war es noch ein Plus von 1,8 %. Für die kommenden Monate rechneten die Firmen per saldo mit einem Beschäftigtenabbau.

Im sächsischen **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** hat sich das Geschäftsklima weiter aufgehellt, blieb aber auch im September im negativen Bereich. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Lage bei weitem nicht mehr so häufig als schlecht wie in den vorangegangenen Monaten. Die Erwartungen waren allerdings überwiegend von Skepsis geprägt, nachdem sich in den Monaten davor die optimistischen und pessimistischen Meldungen die Waage hielten. Auch im Export rechneten die Firmen inzwischen eher mit einer Abschwächung. Im September war per saldo reichlich die Hälfte mit den Auftragsbeständen nicht zufrieden; das bedeutet im Vergleich zum Vormonat allerdings eine leichte Besserung. Angesichts der ungünstigen Geschäftsperspektiven beabsichtigten die Unternehmen, die Produktion einzuschränken.

Vor allem in der *chemischen Industrie* hat sich die Situation im September nach der Verschlechterung im August sprunghaft gebessert; die aktuelle Lage wurde von den Unternehmen per saldo positiv bewertet, nachdem im Vormonat die negativen Urteile überwogen. Der Lagerdruck hat zwar nachgelassen; doch sahen knapp 60 % die Fertigwarenbestände als zu hoch an. Für die nächsten Monate erwartete per saldo rund die Hälfte der Unternehmen eine weitere tendenzielle Besserung der Geschäftslage. Auch im Industriebereich *Steine und Erden* hat sich die Lage im September erheblich gebessert, wenngleich die

¹ Vgl. www.statistik.sachsen.de.

negativen Urteile erneut häufiger waren als die positiven. Dabei profitierte dieser Industriebereich wohl von der nicht mehr ganz so negativen Lage im Baugewerbe. Die Preise blieben – den Meldungen zufolge – weitgehend unverändert; vereinzelt ist es den Firmen allerdings gelungen, Preisanhebungen durchzusetzen. Für die nächsten Monate rechnen die Unternehmen damit, Preisnachlässe gewähren zu müssen, zumal sie der weiteren Entwicklung vermehrt skeptisch entgegensehen.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens wurde die Lage im September nach einer Besserung im August wieder häufiger als schlecht bewertet. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung überwogen die negativen gegenüber den positiven Erwartungen nicht mehr ganz so stark wie im August. Die künftigen Absatzmöglichkeiten auf ausländischen Märkten wurden allerdings überwiegend negativ eingeschätzt, nachdem die Firmen seit April per saldo von einer Besserung ausgegangen waren. Angesichts der ungünstigen Geschäftserwartungen sah die Mehrheit der Unternehmen in ihren Produktionsplänen Einschränkungen vor, obwohl die Bestände an unverkauften Fertigwaren im September weitgehend abgebaut worden sind. Auch planten die Firmen zunehmend eine Personalreduzierung. Vermehrt berichteten die Firmen über sinkende Verkaufspreise. Hinsichtlich der Preisentwicklung in den nächsten Monaten haben die Meldungen, die von einem Rückgang ausgehen, gegenüber jenen ein Übergewicht, in denen ein erwarteter Anstieg zum Ausdruck kommt.

Im *Maschinenbau* überwogen im September wieder die Unternehmen, die ihre Geschäftslage negativ beurteilten, nachdem im August die Firmen mit einer positiven Lage ein Übergewicht hatten. Der weiteren Geschäftsentwicklung sahen die Unternehmen vermehrt mit Skepsis entgegen. Hinsichtlich der künftigen Exportmöglichkeiten hielten sich die Unternehmen, die von einer Abschwächung ausgingen mit denen, die mit einer Belebung rechneten, weitgehend die Waage. Die ungünstigen Perspektiven dürften dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass die Firmen ihre Pläne wieder auf Produktionseinschränkung ausgerichtet haben. In der *Elektrotechnik* erhöhte sich im September das Übergewicht der negativen

gegenüber den positiven Urteilen zur Geschäftslage, nachdem im August eine leichte Besserung eingetreten war. Für die nächsten Monate rechneten die Unternehmen allerdings wieder häufiger mit einer Geschäftsbelebung und planten, den Produktionsausstoß zu erhöhen. Die Situation im *Stahl- und Leichtmetallbau* ist den Firmenmeldungen zufolge durch eine schwache Produktion gekennzeichnet. Im September hatten die Unternehmen mit einer schlechten Geschäftslage ein deutliches Übergewicht gegenüber jenen, die ihre aktuelle Situation als gut bewerteten. Damit hat sich die Lage nach der Besserung im August wieder verschlechtert. Auch die allgemeinen Aussichten trübten sich ein; per saldo rechnete knapp die Hälfte der Unternehmen mit einer weiteren Abschwächung. Zurückhaltend äußerten sich die Firmen auch hinsichtlich der Chancen auf den Auslandsmärkten. Nachdem sich positive und negative Meldungen im Juli und August die Waage hielten, überwogen nun die negativen Einschätzungen mit knapp 23 %. Die insgesamt ungünstigen Perspektiven dürften die Unternehmen dazu bewogen haben, ihre Produktionspläne deutlich nach unten zu korrigieren. Ein zunehmender Teil der Unternehmen musste im Juli Preisnachlässe gewähren; auch für die nächsten Monate wurde von Preissenkungen ausgegangen.

Im **Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe** Sachsens beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage im September per saldo nicht mehr so negativ wie im August. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung überwogen die zuversichtlichen Meldungen, wenn auch knapp. In den vorangegangenen drei Monaten waren die Geschäftserwartungen überwiegend von Skepsis geprägt. Was das künftige Auslandsgeschäft betrifft, verringerte sich der Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen. In ihren Produktionsplänen waren die Firmen trotz wieder etwas gestiegenen Lagerdrucks kaum noch restriktiv. Die Unternehmen sahen sich den Meldungen zufolge erneut zu Preiszugeständnissen gezwungen, rechneten für die kommenden Monate allerdings überwiegend mit einem Anstieg der Verkaufspreise.

Im *Textilgewerbe* behielten zwar die Unternehmen, die ihre Geschäftslage im September als schlecht

bewerteten gegenüber jenen, die sie als gut angesehen haben, die Oberhand, doch war der Saldo bei weitem nicht mehr so groß wie im Vormonat. Der Lagerdruck hat deutlich nachgelassen; nachdem im August per saldo zwei Drittel der Unternehmen ihre Fertigwarenbestände als zu hoch beurteilten, gaben für den September per saldo noch knapp 30 % ein entsprechendes Urteil ab. Die Firmen rechneten für die kommenden Monate allerdings wieder häufiger mit einer Geschäftsabschwächung. Hinsichtlich der Absatzchancen auf ausländischen Märkten glichen sich zuversichtliche und skeptische Meldungen weitgehend aus, nachdem noch im August die Zuversicht dominierte. Angesichts ungünstiger Perspektiven, fielen die Produktionspläne der Firmen wieder häufiger als im August restriktiv aus. Im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* hat sich die Lage im September nach einer Verschlechterung im August wieder gebessert, d. h. ein geringerer Anteil der Unternehmen sah seine aktuelle Situation als schlecht an. Per saldo bewertete ein Fünftel der Unternehmen ihre Auftragssituation als unbefriedigend, im August überwogen die Firmen mit einer ungünstigen Auftragslage gegenüber denen, die ihre Auftragslage als gut bewerteten um mehr als die Hälfte. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung waren die Unternehmen über-

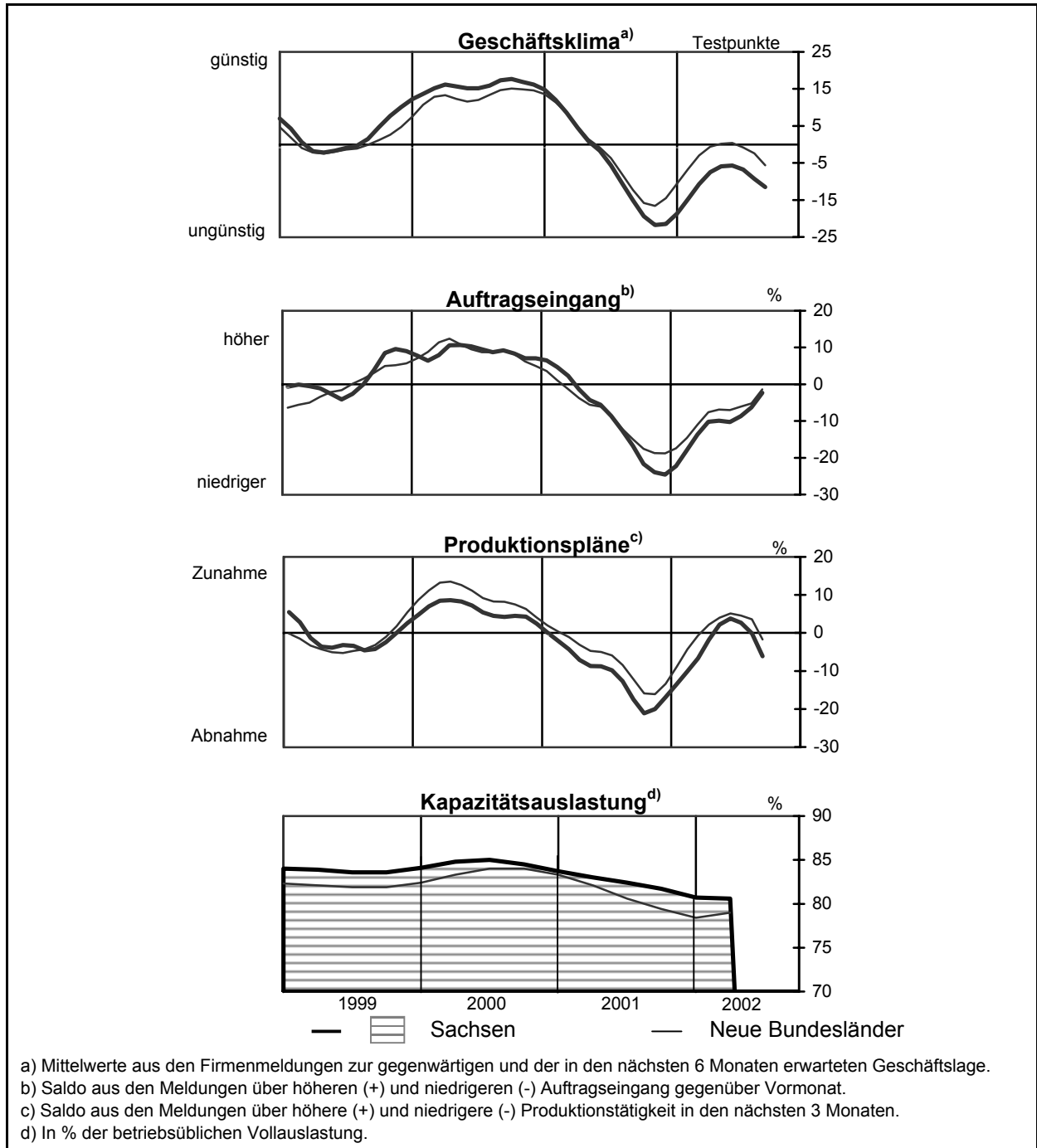
wiegend skeptisch und planten eine Einschränkung der Produktion. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im September nicht mehr ganz so negativ gesehen wie im August, doch überwogen die „Schlecht“-Meldungen gegenüber den „Gut“-Meldungen um rund 60 %. Die Firmen rechneten im September für die nächsten Monate wieder häufiger als im August mit einer Geschäftsabschwächung. Den Meldungen der Firmen zufolge wird der Druck auf die Verkaufspreise weiter anhalten.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** Sachsens beurteilten die Unternehmen im September ihre aktuelle Geschäftslage per saldo als gut. Damit blieb die Lage im Vergleich zum Vormonat weitgehend unverändert. Bezüglich der derzeitigen Auftragsituation halten sich positive und negative Urteile weitgehend die Waage. Die Meldungen über die Warenbestände deuten darauf hin, dass im September vereinzelt Lieferengpässe auftraten. Obwohl die Unternehmen hinsichtlich der weiteren allgemeinen Geschäftsentwicklung überwiegend skeptisch sind, beabsichtigten sie per saldo, die Produktion auszuweiten und sahen Spielräume für Preisanhebungen.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.